Fränkische Landeszeitung

Samstag, 31.07.21

Unter Wasser abgedrückt

Oliver von Guérard fotografiert ein Paar in seinem Pool

VON JENNIFER SANDMEYER

BECHHOFEN –Daniela und Benni Kämmerer stehen im Wasser.Ihre Körper zittern, sie schauen einander fest in die Augen. Ein letzter Blick. „Ich drücke euch jetzt runter“, sagt eine Frau noch, bevor sie das Paar mit den Händen an den Schultern packt. Noch einmal Luft holen, dann verschwinden sie in der Tiefe.

Zugegeben, besonders tief ist der Pool auf Oliver von Guérards Terrasse nicht. Aber das muss er auch nicht sein für das Fotografieren unter der Wasseroberfläche. Am heutigen Tag ist ein junges Ehepaar bei ihm. Daniela und Benni Kämmerer lassen sich ablichten. Dass er in einen Pool steigen muss, davon wusste der 35-Jährige zunächst nichts. „Sie hat gerade erst gesagt, dass es ins Wasser geht“, erzählt er. Eine neue Information, die er achselzuckend hinnimmt.

Am Grundmit der Pressluftflasche

Vor dem Abtauchen gibt es noch ein Vorgespräch, ganz entspannt im Wohnzimmer. Im Hintergrund läuft Jazz-Musik. Von Guérard kredenzt seinen Gästen Kaffee, Kekse und wichtige Hinweise, die es beim Shooting zu beachten gilt: Schwimmbewegungen erst unter Wasser beginnen, sonst entstehen zu viele Blasen, langsam untertauchen, ein Drittel des eingeatmeten Sauerstoffs über der Oberfläche ausatmen. Die Entscheidung, wie lange sie die Luft anhalten, obliegt dem Paar. „Die Zeit gebt ihr mir vor“, sagt der 55-Jährige. Er muss sich darüber keine Gedanken machen. Denn sein Begleiter am Boden des Beckens ist eine Pressluftflasche.

Auch das Ehepaar wird beim Shooting begleitet. „Wo ist die Lumi?“, fragt Daniela Kämmerer. Ludmilla von Guérard ist ein wichtiger Part bei den Shootings: Die 55-Jährige schminkt die Models und unterstützt sie vom Beckenrand aus. Im Flur werden Schritte lauter, eine Frauenstimme ruft „Hier!“ Die 29-Jährige springt auf und fällt Oliver von Guérards Frau um den Hals, die beiden verharren einen Moment in der Umarmung und lachen. Wie Freunde aus alten Tagen. Daniela Kämmerer kennt die beiden von früheren Fototerminen.

Lesebrille gegen Taucherbrille

Kräftiges, wasserfestes Make-Up trägt Ludmilla von Guérard an diesem Tag nur Daniela Kämmerer auf. Sie breitet ihre Utensilien auf dem Esstisch auf. Ihr Kosmetik-Fundus gleicht einem dichten Wald aus Puderdöschen, Eyeliner, Pinseln, schwarzer Wimperntusche. Während sie die Lippen der 29-Jährigen dunkelrot einfärbt, ziehen sich Oliver von Guérard und Benni Kämmerer derweil um. Der Fotograf zwängt sich in einen kurzen Neoprenanzug und tauscht Lesebrille gegen Taucherbrille. Benni Kämmerer steckt sich zwei Kilogramm Blei in Form von schwarzen, rechteckigen Säckchen in die Hosentaschen. Unterdessen wickelt sich die 29-Jährige in meterlangen weißen, transparenten Tüll. Der Fotograf springt in den Pool. Dann ist das Pärchen an der Reihe.

23 Grad Celsius misst das Wasser. Der Himmel ist wolkenbedeckt, eine leichte Brise weht um die Nase. Wie vom Wind angestupste Blätter einer Zitterpappel schlottern die nackten Arme der 29-Jährigen im Wasser. Die Kälte zeichnet ein körniges Muster auf ihre Haut. Luftblasen schlüpfen in den Tüllrock. Ihr Mann klettert nahezu in Zeitlupe die Leiter hinab, bleibt immer wieder stehen. Bis er schließlich drin ist. Das Hemd klebt an seinem Rücken und lässt die bunten Tattoos wie durch Milchglas schimmern.

Dann geht es los. Nahezu. Benni Kämmerer holt tief Luft und lässt sich nach hinten fallen. Doch er bleibt nicht unter Wasser und treibt trotz der Bleigewichte nach oben. „Ich bin zu leicht“, vermutet der 35-Jährige. Ludmilla von Guérard weist seine Frau an, ihn nach unten zu drücken. Dann legt sie die Hände auf die Schultern der beiden. Er legt seine Hand auf den Rücken seiner Frau. Sie blicken sich an, kneifen dann die Augen zu. Ludmilla von Guérard presst die beiden langsam nach unten. Ihre Arme zittern. Es klappt. „Prima“, ruft die 55-Jährige. Auch der Fotograf taucht auf und wirbelt Wasser auf. „Sehr schön.“

Dann probiert das Paar verschiedene Posen aus: eng umschlungen, einander küssend. Das Wasser bildet dabei Bläschen. Vom Grund des Pools leuchten immer wieder für wenige Sekunden grelle Blitze auf. Das Blei in Benni Kämmerers Hosentaschen zieht ihn wie eine unsichtbare Hand immer wieder in die Mitte des Beckens. Ludmilla von Guérard packt ihn am ausgestreckten Arm und holt ihn zurück an den Rand.

Mit schrumpeliger Haut, aber zufrieden, wärmen sich die beiden nach anderthalb Stunden unter dem heißen Wasser der Außendusche. Bis ihre Körper nicht mehr zittern.

In der Unterwasser-Sphäre schweben Daniela und Benni Kämmerer. Foto: Oliver von Guérard

Hilfe für das Paar beim Untertauchen. Foto: Jennifer Sandmeyer

Zufrieden mit dem Ergebnis. Foto: san

Mit dem Bleigürtel in den Pool

Oliver von Guérard aus Bechhofen fotografiert leidenschaftlich gerne Menschen unter Wasser

BECHHOFEN (san) –Oliver von Guérard aus Bechhofen ist eigentlich Elektroingenieur. Doch er hat ein großes Hobby: Die Unterwasserfotografie. In dem Pool auf seiner Terrasse oder im örtlichen Hallenbad lichtet er Menschen ab.

Seine Leidenschaft für das Tauchen und Fotografieren bilden die perfekte Symbiose. Von Guérards Vater fing selbst gern Bilder mit der Kamera ein. Er hatte gar ein Fotolabor für analoge Schwarz-Weiß-Fotografie. Die Leidenschaft schwappte über auf den Sohn. Oliver von Guérard fing an, selbst zu fotografieren. Im Laufe der Jahre wurden die Kameras in seinem Fundus immer mehr und immer teurer.

Auch den Beruf des Vaters konnte sich der 55-Jährige zunutze machen. Er war Physikprofessor und brachte seinem Sohn viel bei. „Ich habe gut aufgepasst“, erzählte der Künstler.

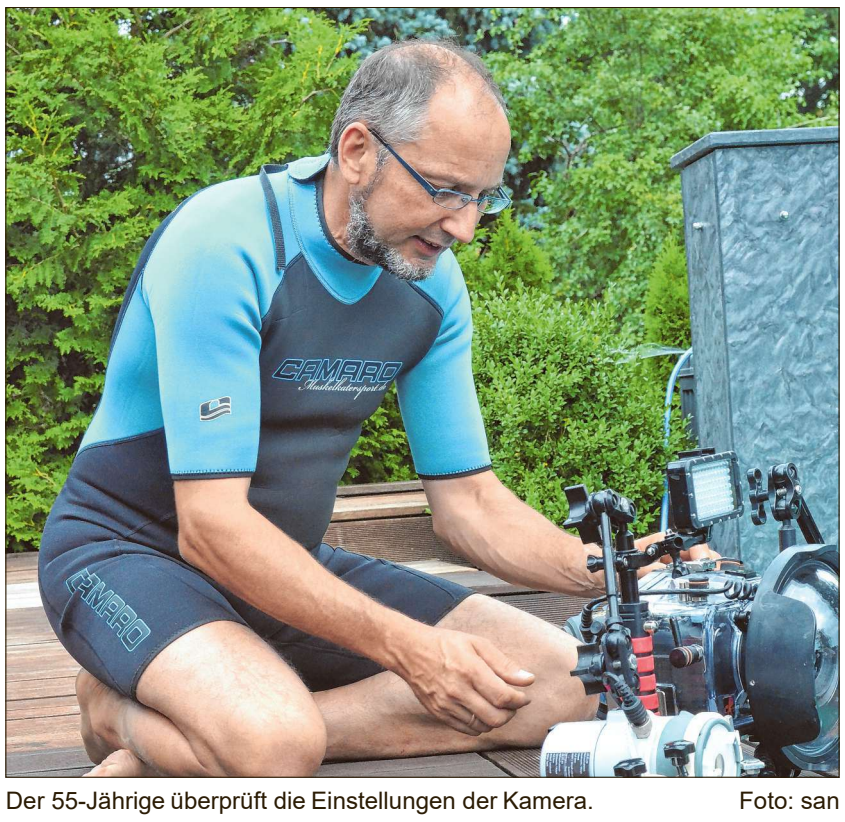
Deshalb weiß er unter anderem, dass das Fotografieren im 45-Grad-Winkel gegen die Wasseroberfläche einen Spiegelungseffekt erzeugt, in der Physik sei das als Totalreflektion bekannt. Ein stilistisches, ästhetisches Mittel, das er bei den Shootings gerne verwendet. Für die taucht er gemeinsam mit den Models ab. Denn von Guérard fotografiert Menschen, darunter Brautpaare, Pärchen, werdende Mütter und sogar Bands. Unter Wasser. Ihn faszinieren besonders die Leichtigkeit, Verträumtheit und Schwerelosigkeit, die die Bilder transportieren.

Wie läuft so etwas ab? Zunächst braucht es das Wasser. Von Guérards Poolbecken misst drei mal 7,50 Meter und ist 2,10 Meter tief. Einmal am Tag reinigt ein Roboter Wände und Boden. Kurz vor Beginn eines Shootings fährt der Unterwasserfotograf den Chlorgehalt herunter, sodass die Models ihre Augen im Wasser leichter öffnen können. Für den mystischen Effekt benutzt er meist schwarze Leinwände, die er als Hintergrund anbringt. Der Effekt wird durch ein Spitzlicht verstärkt. Wie lange sie die Luft anhalten können, entscheiden die Models selbst. Manche schaffen es nur einen Bruchteil von Sekunden. Der Fotograf erinnert sich aber auch an ein Apnoe-Taucherpaar, das bis zu zwei Minuten unter Wasser bleiben konnte.

Meistens ist es Blei, das die Menschen überhaupt unter Wasser hält. Das verstecken die Models unter ihren Klamotten. Am Grund des Pools wartet der 55-Jährige dann gespannt bis es losgeht. Vor seiner Kamera befindet sich ein Domeport, der wie ein überdimensional großes, rundes Glasauge aussieht. Auch das hat physikalische Gründe. Dieses Auge gleiche den Brechungsfaktor des Wassers von 1,33 aus, erklärte der 55-Jährige. Damit werde verhindert, dass Objekte näher erscheinen, als sie es unter normalen Umständen bei gleicher Brennweite sind. Weil Wasser Licht absorbiert, verwendet von Guérard Blitze.

Wenn er nicht gerade in seinen Pool hinabsinkt, dann ins Rote Meer bei Ägypten. Seit 30 Jahren taucht er, erkundet Schiffwracks, Höhlen und Tierwelten. „Schön farbig“ sei es in den Tiefen des Roten Meers. Einmal hat er auch dessen erbarmungslose Gewalt hautnah erlebt. „Das Gefühl vergesse ich nicht“, erinnerte er sich. Seine Tauchpartnerin und er ließen sich ins Wasser gleiten.

Womit sie nicht rechneten, war die plötzlich auftretende Strömung. Die trieb die beiden weiter ins Meer, weiter weg von ihrem Boot. Eine gefährliche Situation, die ihre Instinkte weckte. „Wir haben um's Überleben gepaddelt“, erzählte von Guérard. So lange, bis sie fast das Bewusstsein verloren; und mit ihm die Hoffnung. Da hörten sie eine Stimme. „Braucht ihr Hilfe?“, rief jemand. Träumten sie? Oder war das die Rettung? Ein anderes Boot hatte sich genähert. Die Besatzung brachte die beiden sicher ans Ufer zurück. Wer weiß, wie lange die zwei Taucher noch durchgehalten hätten. Trotz des erschütternden Erlebnisses, traute sich von Guérard am nächsten Tag gleich wieder ins Wasser. Er will sich nicht von der Angst besiegen lassen, denn: „Es kann immer etwas passieren.“



Der 55-Jährige überprüft die Einstellungen der Kamera. Foto: san

Oliver von Guérard fotografiert Menschen in seinem Pool. Foto: san